

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einführung	19
I. Untersuchungsgegenstand	19
1. Ausgangspunkt: Fehlende Vollleistungspflicht	19
2. Die einzelnen Fallgruppen	21
3. Meinungsstand im Überblick	23
a) Das richterliche Vollwertigkeitsgebot	23
b) Zweifel und offene Fragen	26
II. Untersuchungsbedarf	27
1. Vollwertigkeitsgebot als richterliche Rechtsfortbildung	27
a) Richterrecht im Kapitalgesellschaftsrecht	28
b) Besonderheiten der Vollwertigkeitsrechtsprechung	30
2. Gläubigerschutz in Bewegung	31
a) Kapitaldebatte, MoMiG und Entwicklungsperspektiven	31
b) Vollwertigkeitsrechtsprechung auf dem Prüfstand	34
3. Rechtsvergleichende Umschau	36
a) Englisches Recht	36
b) Italienisches Recht	37
c) Französisches Recht	38

Kapitel 1

Das Vollwertigkeitsgebot in der Rechtsprechung des Reichsgerichts	41
§ 2 Gang der Spruchpraxis	41
I. Vorgeschichte	41
1. Meinungsstand vor Errichtung des RG	42
a) Kein Aufrechnungsrecht des Aktionärs	42
b) Gegenstimmen	43
2. Rechtsprechung des Reichsgerichts vor 1884	44
a) Aufrechnungsrecht des Aktionärs?	44
b) Aufrechnung durch die Gesellschaft	45
3. Gesetzliche Regelung der Aufrechnung	46
a) Kein Aufrechnungsrecht des Aktionärs	46
b) Aufrechnung durch die Gesellschaft	47

II. Entwicklung des Vollwertigkeitsgebots bei der Aufrechnung	49
1. Leitentscheidung RGZ 54, 389	49
a) Geringe Entscheidungsrelevanz	50
b) Erwägungen zum Vollwertigkeitsgebot	50
2. Weitere Entwicklung	51
a) Etablierung	51
b) Konturierung	52
aa) Vollwertigkeit	52
bb) Fälligkeit und Liquidität	53
c) Drei-Personen-Konstellationen	54
aa) „Aufrechnung“ mit Forderungen Dritter und Dritteistung	54
bb) Keine Umgehung durch Leistung auf Anweisung	55
d) Übertragung in das Aktienrecht	56
aa) Aufrechnung und Befreiungsverbot	56
bb) Umgehung durch Hin- und Herzahlen	57
III. Übertragung auf Abtretung und Pfändung	57
1. Ausgangspunkt: Kein Vollwertigkeitsgebot	58
a) Früher Standpunkt des RG	58
b) Kontroverse im Schrifttum	59
2. Änderung der Rechtsprechung	59
a) Vollwertige Gegenleistung bei kaufweiser Veräußerung	59
aa) Wirtschaftlich angemessener Wert	60
bb) Missverständnisse	60
b) Übertragung auf die Pfändung	61
3. Ausnahmen bei „Zweckfortfall“ der Einlage	62
a) Vollbeendigungsgleicher Zustand	62
b) Masselosigkeit	63
4. Exkurs: Gleichbehandlungsgrundsatz	64
a) Schutz auf „Primärebene“?	65
b) Schutz auf „Sekundärebene“	65
§ 3 Analyse der Rechtsfortbildung	66
I. Ratio des einseitigen Aufrechnungsverbots	66
1. Sicherung der Risikokapitalbeteiligung	66
a) Erhaltung der Einlageforderung	66
b) Parallele bei der Sacheinlage	68
2. Nicht erfasste Schutzzwecke	70
a) Dispositionsfreiheit der Geschäftsleitung	70
b) Risikotrennung	71
c) Reale Kapitalaufbringung	71

II. Aufrechnung als abgekürzte Zahlung	74
1. Übernahme des paiement abrégé	75
a) Compensation légale nach Art. 1289 ff. code civil	75
b) Abgekürzte Zahlung in der Rechtsprechung des RG	76
2. Hintergründe des Rechtstransfers	77
a) Compensation légale in der Rechtsprechung des II. Zivilsenats	77
b) Entscheidung des Kassationshofs v. 4.3.1867	78
c) Bedeutung des französischen Zivilrechts	78
3. Vollwertigkeit als Ergänzung der paiement abrégé	79
III. Aufrechnung als Einbringung einer Forderung	81
1. Schleichender Paradigmenwechsel	81
a) Derforderungsbezogene Ansatz	81
b) Kommentierung von Pinner	82
c) Mögliche Ursachen	83
2. Unterschiede der Ansätze	83
a) Tatbestand	84
b) Rechtsfolge und Umgehung	85
IV. Plausibilität der Einbeziehung sämtlicher Drei-Personen-Konstellationen	86
1. Leistung auf Anweisung an einen Dritten	86
a) Notwendigkeit der Zahlungsfiktion	86
b) Fehlende Trennschärfe der Abgrenzung	87
2. Abtretung und Pfändung	88
a) Kontinuität zur Aufrechnung	88
b) Aufstieg desforderungsbezogenen Ansatzes als Hintergrund	90
c) Rechtspolitische Zweifel am Prioritätsprinzip (Wertenbruch)?	91
V. Fazit	93

*Kapitel 2***Aufrechnung**

§ 4 Kritik der herrschenden Auffassung	95
I. Meinungsstand	95
1. Vollwertige, fällige und liquide Gesellschafterforderung	95
a) Vollwertigkeit	96
aa) Im engen Sinne	97
bb) Im weiteren Sinne	98
cc) Begründungsansätze	100
b) Nebengebote (Fälligkeit, Liquidität)	101
aa) Fälligkeit	102

bb) Liquidität	103
2. Umgehung durch Hin- und Herzahlen	104
a) Meinungsstand	104
b) Voraussetzungen des Umgehungsverbots	106
3. Ausnahmen	107
a) Gefährdung der Einlageforderung	107
b) „Zweckfortfall“ der Kapitalgrundlage	107
4. Darlegungs- und Beweislast	108
a) Rechtsprechung	109
b) Literatur	110
5. Rechtsfolgen	111
a) Unwirksamkeit	111
b) Anrechnung analog § 27 Abs. 3 S. 3 AktG, § 19 Abs. 4 S. 3 GmbHG ..	111
c) Differenzhaftung	112
II. Zivilrechtliche Grundlagen	113
1. Einseitige Aufrechnung	113
a) Grundgedanken	113
b) Tilgungs- und Befriedigungsfunktion	114
2. Aufrechnungsvertrag	116
a) Begriffsklärung	116
b) Rechtsnatur	117
III. Erste Folgerungen	118
1. Zulässigkeit und praktische Bedeutung des Aufrechnungsvertrags	118
a) Disposition der Gesellschaft	118
b) Dominanz des Aufrechnungsvertrags	119
2. Zum zweifelhaften Vorverständnis der Aufrechnung	120
a) Erfüllungsbezogene Sichtweise	120
b) Kritik	121
IV. Zumforderungsbezogenen Ansatz	122
1. Aufrechnung als Sacheinlage?	122
a) Geld- und Sacheinlagen	122
b) Aufrechnung als Ausnahme?	124
2. Aufrechnung als verkappte Sacheinlage	126
a) Tatbestand beim Hin- und Herzahlen	126
aa) Konsequenz desforderungsbezogenen Ansatzes	126
bb) Kritik	128
b) Rechtsfolgen	128
aa) Grenzen des Analogieschlusses	128
bb) De-facto-Legitimierung	129
cc) Rechtspolitische Bewertung	131

3. Fazit	132
V. Zum zahlungsbezogenen Ansatz	133
1. Aufrechnung als reale Zahlung?	133
a) Begrenzte Aussagekraft des paiement abrégé	133
b) Fingierte Doppelzahlung oder einseitiges Zahlungsverbot?	134
2. Weitere Einwände	135
a) Risikozuweisung an den Gesellschafter	135
b) Haftungsfreiraum der Geschäftsleitung	136
3. Fazit	138
§ 5 Vorstellung des eigenen Ansatzes	138
I. These eines verfügbungsbezogenen Ansatzes	138
II. Wirksamkeit der Aufrechnung	140
1. Bestehen einer Gesellschafterforderung	141
2. Wirksame Erklärung der Gesellschaft	142
a) Anwendungsbereich des § 19 Abs. 2 S. 2 GmbHG	142
b) Abgrenzung zur einseitigen Aufrechnung durch den Gesellschafter	144
aa) Eindeutige Fälle	144
bb) Autonome Entscheidung der Gesellschaft?	144
cc) Vertragliche Einräumung eines Aufrechnungsrechts	147
c) Genehmigung durch die Gesellschaft	148
III. Kapital- bzw. Vermögensbindung	149
1. Tatbestand	150
a) Einlageforderung als Vermögensgegenstand	150
b) Aufrechnung als Auszahlung	151
c) Gleichlauf von Aufrechnung und Zahlung	152
2. Rechtsfolgen	153
a) Wirksamkeit der Aufrechnung	153
b) Inhalt des Rückgewähranspruchs	154
c) Haftung der Geschäftsleitung	155
IV. Unternehmerische Sorgfalt	156
1. Modifizierte Fortführung der Rechtsfortbildung?	156
a) Vollwertigkeitsgebot als Konkretisierung unternehmerischer Sorgfalt (Möhring)	156
b) Stellungnahme	156
2. Einwendungsbehaftete Gesellschafterforderungen	158
a) Gleichsetzung mit Hin- und Herzahlen	158
b) Kein Verstoß gegen die Befreiungsverbote	159
3. Sonstiges	160
V. Fazit	161
VI. Zur Forderungsbewertung beim dept-equity-swap	161

§ 6 Verfügungsbezogener Ansatz und Kapitalaufbringung	162
I. Grundsatz der realen Kapitalaufbringung	163
1. Vorbemerkung	163
2. Mindesteinlage	164
a) Präventivkontrolle	164
b) Unzulässigkeit der Aufrechnung	165
3. Leistung von Resteinlagen	167
a) Gesellschaftsautonomie bei der Fälligstellung	167
b) Kaduzierung und sonstige Sicherungen	169
4. Entwertungsrisiken bei Resteinlagen	172
a) Verjährbarkeit	172
b) Insolvenz des Gesellschafters und Illiquidität	174
5. Schlüsse	176
a) Lückenhaftigkeit realer Kapitalaufbringung in der Diskussion	176
b) Verfügungsbezogene Betrachtung	177
6. Fazit	179
II. Hin- und Herzahlen (§ 27 Abs. 4 AktG, § 19 Abs. 5 GmbHG)	180
1. Erforderlichkeit effektiver Zahlungsvorgänge	181
2. Anwendbarkeit bei Resteinlagen	182
3. Sach- und Dienstleistungen des Gesellschafters	184
4. Fazit	185
§ 7 Verfügungsbezogener Ansatz und die Zwecke des Garantiekapitals	186
I. Zur Betriebsmittelfunktion	186
1. Sichtweise des RG	186
2. Stellungnahme	188
II. Zur Haftungsfondsfunktion	190
1. Sichtweise des BGH und der heute h.M.	190
2. Stellungnahme	193
a) Abkehr vom Ausgangspunkt der Rechtsfortbildung	193
b) Zum Fremdgläubigervorrang	195
III. Keine reale Vermögensstrukturerhaltung	196
1. November-Urteil und Korrektur durch das MoMiG	196
2. Übertragung	197
IV. Zur Seriositätsfunktion	198
1. Risikobeteiligung des Gesellschafters (Drygala)	199
2. Stellungnahme	200
V. Fazit	202

§ 8 Insolvenzbezogene Zulässigkeitsschranken	204
I. Geschäftsleiterhaftung für Zahlungen	204
1. Zahlungen bei Insolvenzreife	204
a) Normzweck und Rechtsnatur	205
b) Zahlung durch Aufrechnung	206
2. Insolvenzverursachende Zahlungen	208
a) Normzweck und Anwendungsbereich	208
b) Zahlung durch Aufrechnung	210
II. Gesellschafterhaftung aufgrund Anfechtung	212
1. Grundfragen	212
a) Normzweck der §§ 129 ff. InsO	213
b) Rechtshandlung und Gläubigerbenachteiligung	214
c) Insiderstellung des Gesellschafters	216
d) Inkongruente Deckung?	217
2. Gesellschafterdarlehen	219
a) Allgemeines	219
b) Befriedigung durch Aufrechnung	220
3. Vorsätzliche Gläubigerbenachteiligung	221
a) Allgemeines	222
b) Tatbestand	223
c) Erleichterte Anfechtung gem. § 133 Abs. 2 InsO	225
4. Schenkungsanfechtung	227
a) Unentgeltlichkeit bei der Tilgung von Verbindlichkeiten	227
b) Stellungnahme	228
5. Rechtsfolge	231
a) Wirkung der Anfechtung	231
b) Stellungnahme	232
III. Fazit	235
 <i>Kapitel 3</i>	
Die Drei-Personen-Konstellationen	236
§ 9 Kritik der herrschenden Auffassung	236
I. Meinungsstand	237
1. Vollwertigkeitsgebot	237
a) Leistung an einen Dritten auf Anweisung	237
b) Abtretung und Pfändung	238
2. Ausnahmen	239

3. Rechtsfolgen	241
a) Verfügungen	241
b) Pfändung	241
II. Zivilrechtliche Grundlagen und erste Folgerungen	242
1. Leistung an einen Dritten auf Anweisung	242
a) Leistungsbeziehungen	242
b) Abgrenzung zu § 267 BGB	244
2. Sonstige Fälle	244
a) Abtretung und Pfändung	244
b) „Drittaufrechnung“	246
III. Übertragung der Kritik zur Aufrechnung	246
1. Bruch mit allgemeinen Regeln	246
a) Abstraktionsprinzip	246
b) Insbesondere zur Pfändung	249
2. Zumforderungsbezogenen Ansatz	250
a) Gläubigerbefriedigung als Sacheinlage	250
b) Einbeziehung von Umgehungen?	252
c) Zulässigkeit von Verwendungsabsprachen	253
3. Zahlungsbezogener Ansatz	255
a) Gesellschafter	255
b) Geschäftsleitung und Dritter	255
IV. Garantiekapital als Haftungsfonds	256
1. Sichtweise der heute herrschenden Auffassung	257
2. Stellungnahme	257
a) Abkehr vom Ausgangspunkt der Rechtsfortbildung	258
b) Zur Gläubigergleichbehandlung	260
c) Ordnung der masselosen Liquidation (Konzen)	261
V. Fazit	265
§ 10 Verfügungsbezogener Ansatz	266
I. Anweisungsleistung	266
1. Wirksamkeit	266
a) Erklärung durch die Gesellschaft	266
b) Tilgungsbestimmung im Deckungsverhältnis	267
2. Grenzen	269
a) Geschäftsleiterhaftung	269
b) Anfechtung	270
II. Abtretung und Pfändung	272
1. Wirksamkeit	272

2. Grenzen	272
a) Abtretung	272
b) Pfändung	273
3. Exkurs: Gleichbehandlungsgrundsatz	276
a) Meinungsstand und Kritik	276
b) Eigener Ansatz	278
III. Fazit	280
Schlussbetrachtung	281
§ 11 Thesen	281
I. Entwicklungsschritte der Spruchpraxis	281
II. Kritik an der vorherrschenden Auffassung	285
III. Verfügungsbezogener Ansatz	287
Literaturverzeichnis	290
Stichwortverzeichnis	313